

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Strassen 4/4, und durch Kolporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 2.50, pro Jahr 9.00, pro Monat 0.75. Durch die Post bezogen 2.50, frei ins Haus 2.75, 12 0.25, wo keine Post am Orte 2.75, 12 0.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Expedition des „Volkswacht“ für die Provinzen Schlesien, Posen und die Nachbargebiete. 15 Pfennige. Einmalige Anzeigen 10 Pfennige. Einmalige Anzeigen 10 Pfennige. Einmalige Anzeigen 10 Pfennige.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 285.

Freitag, den 7. Dezember 1906.

17. Jahrgang.

Preußenehre und Polenschaude.

Wenn das preußische Abgeordnetenhaus am 4. Januar des kommenden Jahres wieder zusammentritt, wird es zu seiner Genugtuung erfahren, daß die von ihm angeordnete Strafrechtsexpedition wider die sozialdemokratische Presse mit Erfolg beendet ist. Zwar kann die königliche Staatsanwaltschaft nicht mit solchen Trophäen prunken, wie sie deutsche Kultur mitunter in den afrikanischen Kolonien erringt, aber in Anbetracht der veränderten Umstände sind ein Jahr und zwei Monate Gefängnis, verhängt über drei sozialdemokratische Zeitungsredakteure inmerhin eine recht ansehnliche Strafe, die dem hohen Hause umso willkommener sein muß, als die Sache winzig genau angefaßt hatte. Die zwei Monate Freiheitsstrafe, die in Düsseldorf verhängt wurden, werden den brennenden Durst des Hauses Drücklich schwerlich gelöscht haben, das Jahr Gefängnis, das in gleicher Sache von den Richtern in Erfurt verhängt wurde, wird aber seinen vollen Beifall finden, der sich in dem Jubelschrei der reaktionären Presse bereits lärmend ankündigt. Besonders eifrig benimmt sich die „Tägliche Rundschau“, die ihre Betrachtungen über diesen preußischen Rechtsfall mit den Worten schließt:

„Man wird allgemein die Empfindung haben, daß ihn (Gen. Stange) und seinen Genossen eine gerechte Strafe getroffen hat, eine Strafe, die vielleicht doch die Wirkung hat, den ordnenden Ton der sozialdemokratischen Presse einigermaßen zu mildern.“

Die „Tägliche Rundschau“ ist jenes Blatt, das vor wenigen Tagen den Tod des Erzbischofs von Stabrowski als ein freudiges Ereignis, eine „Befreiung der Deutschen in der Ostmark“ feierte. Man frage sich, welche Strafe der Redakteur der „Täglichen Rundschau“ verdient haben würde, wenn man das Gefängnis wirklich als die geeignete Stelle betrachten wollte, um Politiker zum „guten Ton“ zu ziehen!

Indes scheint das schwarzweiße Rechtsgefühl, das das Erfurter Urteil als rettende Tat begründet, nicht so allgemein verbreitet zu sein, wie das evangelische Katastrophenblatt meint. Schreibt doch z. B. sogar das höchst zahme „Berliner Tageblatt“:

„Man verfolge sich in die Lage eines abrennenden Sozialdemokraten, der schon über die parlamentarische Mundtotmachung seiner Partei in Preußen mit Sina entsetzt sein muß, und nun wehrlos die gräßlichsten Beschimpfungen seiner politischen Überzeugung über sich ergehen lassen soll. Der sozialdemokratische Zeitungsredakteur, dem dabei die Galle nicht überläßt, müßte sich in seinen Werten haben. ... Alles in allem: uns scheint die Anstengung dieses Prozesses ein Mißgriff des Parlamentes zu sein. Wir wollen hoffen, daß dieser Mißgriff sich nicht wiederhole. Denn am letzten Ende wird, möge das Urteil lauten wie es wolle, doch immer das antragstellende Parlament in der öffentlichen Meinung den Kürzeren ziehen.“

Der Sieg des Schwachen.

Erzählung aus dem Ries von Melchior Meyr.

30 Sie überredeten den Weber, das Haus abzugeben, wie sie für billig fand, indem sie die schönsten Versprechungen machte, — kurz, sie lenkte den Handel so praktisch, wie man es von einem Dorfmadchen gewöhnlichen Schläges nur immer erwarten konnte. Den Unterhändler, der zum Schneider gehen sollte, belehrte sie selbst und hoffte um so mehr auf einen guten Ausgang, als sie doch glauben mußte, daß es am Ende Vater und Sohn lieb sein würde, auf diese Art mit einem Mal aus dem wüsten Gebirge und aus der Schande zu kommen. — Bei dem Alten traf sie es. Dieser atmete auf, als er die Kunde vernahm, die der Mittelmann natürlich nur als von ihm ausgehend brachte, ohne indes dem Schneider die Wahrheit verbergen zu können. Er sprach mit würdevollem Ernst seinen Dank aus und beschloß augenblicklich, zur Erreichung dieses guten Zweckes von allen Mitteln seines väterlichen Ansehens Gebrauch zu machen. Wie gewalttätige Menschen sich an eine betraute schon verlorene Sache um so hartnäckiger anklammern und wehren, gerade jetzt mußte sie noch gemeldet und gerettet werden, so empfand der alte Schneider eine förmliche Wut, seinen Willen durchzusetzen und sich durch den Sieg über den Durschen für allen Verdrub der letzten Zeit schadlos zu halten.

Als Tobias auf die erste Erklärung nicht gleich antwortete, fragte der Alte: „Nun, werb' ich was hören?“ — Der Sohn zuckte die Achseln und erwiderte lächelnd: „Vater, Du hast's heut' schlecht getroffen!“ — „Wie so?“ rief der Alte, indem er ihn staunend ansah, „schlecht getroffen?“ — „Ja“, versetzte Tobias, „weil Du mich heute weniger als jemals dazu bringen wirst, diese einfältige Parole zu beiraten.“ Der Vater betrocknete ihn von oben bis unten, trat dann einen Schritt näher und sagte mit tiefem Ernst: „Tobias, ich rat Dir's in Guten, mach' mich nicht zornig. Ich versteh' heut' gar keinen Spaß, und Du hast mich noch lange nicht kennen lernen, wie ich eigentlich bin! Das kann ich Dir sagen!“ — Tobias, der seinen Kopf erhob, entgegnete: „Aber Du hast mich auch noch nicht kennen lernen, wie ich eigentlich bin!“ — Der Alte machte ein Gesicht wie einer, den seine bisherigen Begriffe zu verlassen anfangen. „Was ist denn aber das?“ rief er endlich. „Nimmst denn der Mensch auf einmal die Unerschämtheit her?“ — „Ja“, erwiderte Tobias mit halbem Lächeln, „das glaub' ich schon, daß Du Dich darüber wunderst!“ — „Erster legte er hinzu: „Ich halt' mich eher früher schon so benehmen sollen gegen Dich.“

Das wird sich hoffentlich bei den nächsten Reichstagswahlen bestätigen. Es darf und wird dem Zentrum und den Nationalliberalen nicht vergessen werden, daß sie es waren, die drei preußische Wahlrechtskämpfer vor den Richter schleppten und vierzehn Monate Gefängnis über sie verhängen ließen!

Das selbe preußische System, das am Dienstag in Erfurt zwei sozialdemokratische Redakteure wegen „schlechten Tons“ ins Gefängnis brachte, saß am Mittwoch im deutschen Reichstag selber auf der Anklagebank. Denn wenn auf der einen Seite die Kritik an der volksfeindlichen Tätigkeit einer unechten Volksvertretung mit Verheerungen gehandelt wird, auf der anderen Seite polnische Eltern ihre Kinder entzogen werden, weil sich das nationale und religiöse Gewissen dieser Eltern mit bestimmten Anordnungen des preußischen Staates nicht verträgt, so entspringen beide Neuerungen der preußischen Staatsgerechtigkeit ein und derselben Richtung des Geistes. Mit Ausnahme des Zentrums, das guten Grund hat, die preußische Katastrophenpolitik als ein gräßliches Eisen zu behandeln, fanden sich im Reichstag zur Verteidigung dieser Politik auch alle Parteien wieder zusammen, die im Abgeordnetenhaus den Ruhm des Düsseldorf wie des Erfurter Wahlrechts-Prozesses auf sich geladen haben, und sie vertreten dieselben Anschauungen von Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Freiheit, die sie im preußischen Abgeordnetenhaus vertraten. Aber diese Parteien, die Konservativen und die Nationalliberalen, stüben in der Reichsvertretung des deutschen Volkes nur eine hoffnungslose Minorität, während sie zusammen im Abgeordnetenhaus, dank dem elendesten aller Wahlsysteme, über eine Zweidrittel-Mehrheit verfügen dürfen. Hier zeigt sich deutlich, daß das deutsche Volk, soviel auch zu seiner politischen Aufklärung noch zu tun ist, anders denkt und urteilt, als das preußische Dreiklassen-Parlament — einsichtsvoller, menschlicher, gerechter. Seine Parteien, die im Abgeordnetenhaus die „wahrhaft nationale Gesinnung“ vertreten, müssen sich in der breiteren Öffentlichkeit des allgemeinen Wahlrechts erst von Sozialdemokraten darüber belehren lassen, daß es schändlich ist, seine Abstammung und Muttersprache zu verleugnen, dreimal schändlicher aber, gar andere mit Gewalt zu einer solchen Verleugnung zwingen zu sollen.

Genosse Babel hat in seiner großen Rede einen Erlaß des preußischen Ministers von Altenstein aus dem Jahre 1822 zum Vortrag gebracht, der sich weit verständiger und humaner über die Polenfrage äußert, als die Erlasse des Ministers Studt aus dem Jahre 1906. Das war nach Jena! Das war ein Stück Dialektik, das dem Preukentum eingepaukt worden war durch den Degen des „fortschrittlichen Eroberers“, des osteuropäischen Exekutivorgans der französischen Revolution. Vor Jena aber war es anders. Unter der Regierung Friedrich Wilhelm III. geschah es, daß ein Berliner Buchhändler sein Kind nicht taufen lassen wollte. Daraufhin erließ der König eine allgemeine Verfügung, die anordnete, daß jeder Mann, der sein Kind

nicht taufen lassen wollte, als Irrenstücker zu behandeln und demgemäß zu entmündigen sei. Heute sind die Lehren von Jena längst wieder vergessen. Denn was ist die heutige preußische Schulpolitik, nicht bloß im polnischen Sprachgebiete, sondern in ganz Preußen, — was ist sie anderes als ein Verfahren, wodurch die Eltern entmündigt und des Rechtes für verlustig erklärt werden, selber über die Zukunft ihrer Kinder zu entscheiden? Diese Entmündigungspolitik war es, die zur Zeit der Beratung des neuen Schulgesetzes den aufgefärrten Teil des preußischen Proletariats in die höchste Erregung versetzte, und Neuerungen dieser Art Erregung sind jetzt vom Erfurter Gericht mit einem Jahr Gefängnis bestraft worden.

Preußen wird heute wieder in dem Geiste regiert, der in der Zeit vor Jena herrschte. Seine Verwaltung, seine Gesetzgebung, seine Rechtspflege, scheinen die Proklamierung der Menschenrechte völlig verfallen zu haben. Wann endlich kommt der Tag des Erwachens! ?

Politische Heberfüßt.

Abgebrüht!

Es giebt außer den berufsmäßigen Kolonialfanatikern und „Ordnungs“banditen wohl kaum einen Menschen, der nicht beim Lesen der letzten Reden Debes und Noerens in helle Entzückung und Empörung ausgebrochen wäre. Ja, wir selbst haben mit eigenen Augen gesehen, wie Frauen, die die Schilderungen der gräßlichen Verhältnisse, die „unserer“ famolen „Staatskassen“ begangen, in der „Volkswacht“ lasen, gemeint haben wie ein Kind.

Anderer der Mann, der als Mißgünstiger an diesen verbrecherischen Gemeinheiten entlarvt worden ist: Herr Dernburg. Wie er die erschütternden, jeden Patrioten aufs tiefste beschämenden Anklagen aufgenommen hat, schildert ein Augenzeuge in der „Sächs. Arb.-Ztg.“ in Dresden. Dort heißt es in einem Leitartikel u. a. über das Verhalten des Börsenjobbers während der Anklagerede Noerens:

Noeren entwürfelte die schändlichsten Justizverbrechen unter den empörten Zurufen des Hauses:

Herr Dernburg lacht!

Noeren legte Holzer-Instrumente aus den Kolonien auf den Tisch des Hauses nieder, Knüttel, mit denen die weißen Barbaren ihre Brutalitäten verübt haben:

Herr Dernburg lacht!

Noeren erzählte von dem tropenkolonialen Bezirksamtmann, der sich einen Harem von kleinen Regermädchen hielt:

Herr Dernburg lacht!

Noeren erzählte, daß die Kolonialverwaltung seit Jahren hiesige Fälle kenne, daß sie aber soar die Verbrecher wieder in die Schutzgebiete als Beamte geschickt hat:

Herr Dernburg lacht!

Herr Dernburg lacht! Dies wird seine Kennzeichnung bleiben!

Es ist eine Dummheit gewesen, daß ich mich vor Dir gefürchtet hab', ein reiner Unsinn! — Das hat aber jetzt ein Ende! — Das Staunen und die Entrüstung des Alten erschritten den höchsten Grad. Auf einmal sah er die Seite betrachtend, rief er verächtlich: „Hast Du ein Glas Bier zum Trinken und piekst jetzt den großen Hans? Dem will ich abhelfen!“ Mit heftig strengem Ton und dem Arm gebieterisch ausstreckend, rief er: „Neh' Dich an! Es ist die höchste Zeit, daß wir hingehen! — Schnell! — Auf der Stelle!“ — Tobias erwiderte ruhig und bestimmt: „Ich mag nicht!“

Jetzt herrschte den Alten die bisher mühsam behauptete Geduld. „Wie“, rief er mit Wut und mit aller Verachtung der Wut, „wie, Du willst Dich gegen Deinen Vater stemmen? Du elender Mensch! Du erbärmlicher Kerl! Du Tropf! Du Gar-nichts! Du willst — Tobias war einen Schritt zurückgetreten und blieb geordnet wie die Wand. Die so unglückliche Geringachtung ausdrückenden Schmäherden waren wie vergiftete Pfeile in sein Herz gedrungen; brennend vor Entrüstung sah er den Alten an und rief: „Schimpf nicht so! Es ist eine Schand“, wenn ein Vater so zu seinem Sohn red't! Hui, was ist das für ein Benehmen! Was sind das für gemeine Manieren! Da steht man schon —!“

Weiter konnte er nicht reden. Der Alte, aufs höchste erzürnt über die Widersehtlichkeit und Ungehörigkeit der Worte, die er von „seinem“ Sohn zu hören bekam, ergoß auf ihn Los, um die ultimata ratio der Despoten gegen ihn anzuwenden; aber Tobias trat rasch weiter zurück, ergriff schnell wie der Blitz die auf dem Tisch liegende große Leuchterlampe, erhob sie und schrie mit klammernden Augen: „Schlag' mich nicht — oder es gibt ein Unglück!“

Der Alte hielt inne und starrte ihn an. Er war erschreckt — nicht von der Schere, obwohl die an rechter Stelle sehr gut treffen konnte — sondern von dem Anblick des Tobias. Dieser bis in die Lippen, schraubend und zitternd stand er vor ihm. Aus den Augen blühte rasender Grimm und aus dem Gesicht ging der steifendste Glanz eines bis zum Wahnsinn gereizten und rachwütigen Menschen. Der Vater, obwohl erzürnt, war doch nüchtern und sonst bei gesunden Sinnen — er trat zurück, wie der Vernünftige vor dem Tollen, indem er nur mit behäuflicher Stimme gleichsam für sich ausrief: „Das muß ich sagen!“ — Mit ordentlichem Spannung sah er den Durschen an, mit dumpfer Neugier, was er nun beginnen werde.

schlagen, und alle sind zusammengestanden gegen mich! Dabei, wo man eine Hül' haben sollte, macht man mir's ärger als draußen — mein leiblicher Vater verachtet mich und schimpft und schlägt und stößt mich, wenn's ihm einfällt. Und ich bin der gute Esel und laß mir's gefallen und geh' nach, und was ist der Dant? Daß man ein Recht drauß macht, daß man sich kommandiert wie einen Hund und traktiert wie einen Hund und auf mir herumtrampelt, als ob ich von unserm Herrgott extra dazu geschaffen worden wär'. Wenn ich alles tu', dann hab' ich nichts getan; und wenn ich einmal mude dann ist's ein Verbrechen, daß ich augenblicklich totgeschlagen werden muß! Jetzt, wo ich ins fünfundsanzigste Jahr geh', soll ich ein Verbrechen begehen, das ich nicht leiden kann, wegen meinem Bettelgeld, bloß weil's ein anderer haben will! Ich werd' gar nicht drum gekümmert, ob ich sie auch mag oder nicht, ich bin der Garntisch und muß! Jeder hat ein Recht und eine Ehr' und einen Willen in der Welt, nur ich allein nicht, ich bin also wirklich die erbärmlichste Kreatur auf Gottes Erdboden! Ein Kerl, der nichts kann und nichts darf, der nur zu tun hat, was andere haben wollen, und dafür Schläg' und Verachtung annehmen muß? Ein elender Mensch — ein Tropf? Ei, da soll ja gleich das Donner und b's Wetter alles zusammenschlagen! Kreuz Herrgott Willtonen —“

Mit einem bis zur Stumpfheit gesteigerten Grimm und einem Rachegefühl, das sich nur durch Vertilgung genügen konnte, sah er sich um und hieb mit der Schere in den Spiegel an der Wand, daß er in tausend Trümmern zerbrach. Eisener schrie er: „Alles muß hin sein!“ — ging über das benachbarte „Kantendrett“ her; und die Scherben von Krügen, Tellern und Schüsseln flugen kitzend auf den Boden. Er war förmlich rasend geworden. In einer Erregtheit, als ob alle Furien in ihm tobten, schaum auf der Lippe, die Augen rollend, suchte er mit seinem Instrument, sich selbst und sich selbst die Hand in einen Splinter, daß das Blut heruntertroff, schimpfte und fluchte. — Die Maßlosigkeit des Gebarens, der giftige Wut, das Schäumen des Mundes und das Jucken der Glieder machte förmlich der Eindruck des Gräßlichen.

Der Alte hatte während der Rede nichts eingeworfen gefunden — er war von der Wahrheit, die in den Durschen lag, getroffen. Als Tobias immer leidenschaftlicher wurde und endlich um sich schlug wie ein Besessener, erschrocken er zu Boden — er hielt ihn für tollkühn verrückt und ging, sein Auge vor ihm bedrohend, rasend und schreiend. Der Dursch, der nach und nach wieder zu sich kam, sah den Alten hinter den Dursch einen Schritt und hielt ihn an. — (Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater.

Donnerstag:
„Der Postillon v. Sarajevo“
„Die Rattenfänger“
Freitag
zum 2. Male:
„Nema“
Sonnabend
Singspiel Eva von der Osten:
„Däusel und Gretel“
„Der Herr Rattenfänger“

Lobe-Theater.

Donnerstag:
„Die lustige Witwe“
Freitag
Singspiel Eva von der Osten:
„Däusel und Gretel“
Sonnabend:
„Die lustige Witwe“

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Donnerstag
Gruppe F. 1. Vorstellung:
„Charlotte von Rohen“
Freitag
Humboldt-Verein
Sonnabend
„Vorberbaum und Wastelstüb.“
Sonnabend
Humboldt-Verein.
Abendmenschen Vorstellung:
„Eberhard Wolmer“.

Breslauer Schauspielhaus

Donnerstag, den 6. Dezember:
„1001 Nacht.“
Freitag, den 7. Dezember:
„1001 Nacht.“

Liebich's Etabl.
Telephon 1646.
Vollständig neues
Programm.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).
Neues
Programm!
12
Attraktionen.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Königlich rumänischer
Zirkus
Cesar Sidoli
im Zirkus-Busch-Gebäude.
Täglich:
Gr. Gala-Vorstellung
mit reichhaltigem Programm!
Ringlampen-Sontarrenz.
Kücherei an den Aufstiegsstufen.
Wetterbericht: Von 9 Uhr
morgens bis 6 Uhr abends im Zirkus-
gärtchen von Gustav Ad. Schleh,
Schreibstube Nr. 4, Gärtnersplatz,
und an der Zirkuskasse von 11 Uhr
morgens anmündend.

Auf Teilzahlung!
Möbel, Polstermöbel,
Spiegel, Bilder,
Bett- u. Tischdecken
u. Div. m. 1851
billigste kleine Ratenszahlung.
Karl Mickisch
Waterloostr. 28.

P
Probier
FULDE
S
N
E
R
BRÄUEREI M. FULDE
BREMEN
Wasserloostr. 28. Tel. 387.
Verkauf in Flaschen u. Flaschen
mit dem Namen.

Gute, billige Uhren, Verkauf

unter mehrjähriger Garantie,
Gold- und Silber-Waren
Herren-Uhren v. 3 Mk. an
Damen- u. Herren-Uhren v. 6 Mk. an
Goldene Damen-Uhren v. 12 Mk. an
Kameliaren v. 7 Mk. an
Wanduhren und Wecker v. 2 Mk. an
Goldene Herren-Uhren billigst.
Eraseringe und Ketten in verschied. Gold.
Muskwerke.

Reparaturen werden in meiner Spezial-Werkstatt sauber
und billig ausgeführt. 5180
Auf Wunsch Teilzahlungen gestattet.

R. Leitloff, Uhrmacher, Nikolaistr. 41, am Königsplatz.

Spezial-Fabrik

für
**Küchen-
Einrichtungen.**
Enorme Auswahl.
Küchenschränke, Steigeleitern,
Küchentische, Kindertische,
Wasch- u. Leiter- u.
Wringmaschinen, Kastenwagen.
Wagenwagen, Wappensportwagen
zu Fabrikpreisen. 5228

C. O. Kornmann, Breslau
Alte Taschen-Strasse 3.
Engros-Abteilung: St. Grosse-Strasse 22, Nummer 21.

Weihnachten 1906.
Dierdurch gestatte ich mir, Ihnen meine diesjährige
Weihnachts-Ausstellung
welche wiederum eine recht reichhaltige Auswahl bietet, in
freundliche Erinnerung zu bringen. 5548
Dieselbe umfasst die Abteilungen für:
Christbaum-Konfekt 60 Pfg. - 3.00 Mk.
Honigkuchen, sämtliche bekannte Marken.
Bienenkörbe u. Weihnachts-Glocken v. 50 Pfg.
an.
Marzipan-Torten per Stück 30 Pfg. - 6.00 Mk.
Schokoladen von Sarotti, Nidebrandt Fram, Tell, Gala,
Peter, Felsche, Lindt, Suchard, Kohler etc.
Tee, Kakao, Kaffee.
Gewähre für alle Waren 5% Rabatt.
Ernst Schüssler
Breslau V, Gräbschenerstr. 22.
Bitte genau auf Firma u. Hausnummer achten zu wollen!

Schluss-Anverkauf
der Hermann Lowy'schen Konkurs-Masse.
Bedeutende Preisherabsetzung
der noch vorhandenen reichhaltigen Bestände in
gold. Damen-Uhren v. 15 Mk. an, gold. Herren-Uhren
sowie anderer zur Ergänzung hinzugenommener
Waren, u. a. Regulatoren mit massivem Werk von 10 Mk. an,
Freischwinger 12.50, Wecker 1.75, Ketten in grosser Auswahl,
silb. Damen- u. Herren-Uhren v. 7.50 Mk. an. Grösste Auswahl vorhanden.
E. Simenauer, Neue Schwellditzerstr. 19, Kanth. Schneider.
Früher Ohlauerstr. 10/11.
Auf sämtliche Uhren gebe Garantieschein. [5435]

L. Juliusburger, Gottesberg
Markt
führt die besten und billigsten
Kornbranntweine
dabei der grösste Umsatz.
Alles mit 4% Rabatt.
Echter alter Lausauer Korn Liter 40 Pf.
Echter Lausauer Getreide-Korn Liter 50 Pf.
Echter Steingrader Korn Liter 40 Pf.
Echter Breslauer Getreide-Korn Liter 50 Pf.
Echter Wacholder-Branntwein 80 Pf.
von der Beste febriziert, Liter nur 80 Pf.
Alle anderen Liter get und billg.
Korn-, Kar- und Schenkefabrik.
Holzschuhe, Pantoffeln,
speziell für Arbeit über Tage gefertigt,
zu billigsten Preisen.
Alles mit 4% Rabatt-Marken.

gebr., einlach. u. anter-
Winkel, gang. Stube-
Einricht. in 30, 50,
70 Mk. Saubere Federbetten preisw.
Kleiderst. 66, am Kaufplatz. [5552]
gebr. n. neue Möbel, Feder-
betten, Kinderwagen, Möbel-
bänke, Werkzeuge, ganze Wohnung u.
Werkstatt-Einricht. geg. sol. Zahlung.
Wahler, Gartenstr. 36.

Bahnhalle der Porzellanarbeiter Altwasser
Freitag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr
in Saale des „Deutschen Kaiser“ zu Altwasser:

Vortrags- und Gesangs-Abend
moderne Dichtungen und Kompositionen
der Dichterin Margarete Wolkotte-Berlin.
Musik: Herr Musikdirektor Schwerder-Schweidnitz.
Programme sind im Beisein der organisierten Arbeiter à 30 Pfg., für
Kasse à 40 Pfg., im „Deutschen Kaiser“ zu haben. An der Kasse à 40 Pfg.
resp. 50 Pfg.
Um gütliches Gelingen ergeht
Die Verwaltung.

Wilhelmsburg. Heute Donnerstag:
Tanzkränzchen
Polonaise
m. Gratis-Vertheilung

Zeugen gesucht
um Beweis meiner Leistungsfähig-
keit zu erbringen, sind überflüssig.
Ich empfehle auf Abzahlung zu
nachweislich kleinster An-
zahlung: 5547
Möbel, Einzelne Stücke 2 Mk. An-
zahlung.
Einrichtung von 98.- Mk. mit 5 Mk.
Anzahlung.
Einrichtung von 200.- Mk. mit
10 Mk. Anzahlung.
Anzüge, Ueberzieher,
Betten u. s. w.
Max Biermann,
Breslau, Ring 51,
I. Etage (neben der Stockgasse).
Filiale: Waldenburg 1. Schl.
Auch nach auswärts.

Konsumverein für Siegnitz u. Umgegend
3. Geschäftsjahr. E. G. m. b. H. 553 Mitglieder.
Die Auszahlung der Dividenden etc. erfolgt Sonntag, den
9. Dezember, von vorm. 10 bis nachm. 4 Uhr, im Gewer-
schaftshaus „Hinterbleiche“. Die Legitimationskarten sind
als Ausweis vorzuzeigen. 5550
Die Anmeldung neuer Mitglieder kann alljährlich in
den Geschäftslökalen, Mühlentstraße 8 und Neue Carthaus-
straße 65, erfolgen. Bei der Anmeldung sind zu entrichten 50 Pf.
Einschreibgeld und 1 Mk. Anzahlung auf den Geschäftsanteil.
Der Geschäftsanteil beträgt pro Mitglied 30 Mk., und kann in
Ratenzahlungen (à 25 Pf.) eingezahlt werden. In den ersten
6 Monaten der Mitgliedschaft müssen 6 Mk. eingezahlt sein.
Der Vorstand. M. Mohring.

Möbel Auf Kredit!
für 98, Anzahl. 10
für 198, Anzahl. 20
für 298, Anzahl. 30
Einzelne Möbel
Schränke, Vertikows, Büffets, Kommoden,
Sesseltische, Tische, Sofas, Divan, Chaise-
longe, Truhen, Vorplankmöbel, Kinderwagen.
Anzahlung von Mk. 5.- an.
Herren-Anzüge und Paletots
Cock I Anzahlung 10.-
Cock II Anzahlung 15.-
Cock III Anzahlung 20.- 5528
Banan-Konfekt, Feinwaren, Teppiche, Läufer,
Portieren.
Abzahlung Mk. 1.-
S. Osswald,
Schuhbrücke 74, I. u. IV.
gegenüber der Magdalenenkirche.
Kredit auch nach auswärts.
Kataloge gratis und franko.
Sonntag geöffnet
von 9-11 und 11-2.
Auch gegen bar.

Graveure Gold- und
Silber-
Graveure
erhalten dauernde Stellung. 5555
Brandt & Co. Graveur-
Anstalt
Leipzig, Mittelstr. 7.

Holentwäherin
F. J. m. bei E. W. Leutenstr. 57. [5551]
Achtung Bunzlau!
2 Frauen
zum Austragen der „Vollmacht“
sowie sämtlicher Partei-Literatur
werden zum 1. Januar 1907
geucht.
Meldungen bei
Aug. Römer, Burglehn 18.

Bratt-Schleier
spott-
billig
Albert Fuchs
Schweidnitzverstr. 49.
Möbel Spiegel.
Polsterwaren
in eigener Manufaktur von nur besten
Materialien gefertigt. 5400
Rein Abzahlungs-Geschäft
gewähre aber gern Teilzahlung.
Preise enorm billig.
Wollgarnatur 100 Mk.
Salontisch 18
Trumeau mit Tischlauf . . . 60
Schrank 60
Vertiko 45
Stügel mit Schränken und
Tischlauf 85
Divan in gutem Stoff . . . 38
Bettstelle mit Matratze . . . 38
Wohrrüst mit hoher Lehne . 4
Cepische, Läufer, Uhren
und sämtl. and. Ausstattungsgegenstände nur bei
F. Pauer, Sandstr. 5.
Auswahl von Weihnachtsgeschenken.

Delikates- u. Rauchwaren
empfehlen bestens
Gertraud Appel,
Dr. 39, Leubmann Dr. 39,
2. Haus von der Brückstraße. 5554

Kaffee
in ausnahmeweise guter Qualität
1/2 Pfund nur 25 Pf.
Souchongtee, 1/2 Pfund 25 Pf.
Kakaopulver,
geröstet rein 1/2 Pfund 25 Pf.
Schmittbohnen, 2 Pfd. 27 Pf.
ff. alter Rum, à 100 Pf.
Bresl. Getreidekorn, à 50 Pf.
Franz Gröschel
Leuthenstr. No. 60. 5500

Dalmatin, Blutwein
i. Zuckerfeld, i. Blutarne
Gen.-Jap. garantiert reiner Naturwein
d. Genbr.-Genoss. Reg.-Anz.-Ver., Eitelle a. Rh.
G. Blumenthal & Co.
Wolfsrothendamm,
Stalls mit Kutschkasten
Kasselerstr. 10 (gegenüber)
empfehlen alle Sorten in- und ausländische
Weine, Champagner,
Kognak, Rum u. s. w. in
zu billigsten Preisen.
zu jeder Gelegenheit und
vortheilhafteste Bezugquelle.
Telephon 741.

Russische Revolution.

Strafungen in Russland.

Zur Strafe der letzten Woche, vom 25. November bis zum 2. Dezember, sind in Russland 47 (Neuankömmlinge) Straftäter, nach dem Urteilspruch der Feldkriegsgerichte verurteilt worden, und zwar: in Warschau 7, in Odessa 6, in Kurland 5, in Riga 4, in Tiflis 4, in Taganrog 4, in Sotschi 3, in Katerinosslaw 2, in Elisawetarab 2, in Tschaschew 2, in Petersburg 1, in Kronstadt 1, in Dschakow 1, in Biolskoi 1, in Theodosia 1, in Moskau 1, in Katala 1, in Dubno 1. Im ganzen im Laufe von 2 Wochen (vom 18. November bis zum 2. Dezember) sind 98 (achtundneunzig) Personen hingerichtet worden.

Eine Verleumdung.

In der russischen bürgerlichen Presse wurde kürzlich eine Nachricht verbreitet, welche geeignet war, die Verdächtigungen gegen die russische Revolution zu stärken und sie als tödliche Barbaren darzustellen; auch in der deutschen bürgerlichen Presse fand diese Meldung Eingang, und im „Berliner Tageblatt“ vom 28. November wurde sie unter der Überschrift „Spionagericht in Petersburg“ veröffentlicht. Es wurde nämlich behauptet, es hätten stielhafte Kurlandarbeiter einen Arbeitsschlichter in einen brennenden Scheiterhaufen geworfen; herbeigekommene Volksgenossen hätten den entsetztlich Verbrennten aus dem Feuer gerettet, sein Zustand wäre aber hoffnungslos; einige der Hauptverdächtigen wären verhaftet worden.

Nun wird diese Schauererzählung von einer Seite demontiert, die keineswegs unter dem Verdacht der Arbeiterfeindschaft stehen kann. Die Anzlei des Petersburgers Stadthauptmanns macht bekannt, daß der erwähnte Arbeiter, indem er über das Ausladungsgesicht schritt, auslitt und auf den brennenden Scheiterhaufen fiel; er verbrannte sich sehr leicht und ging selbst ins Krankenhaus; und dies erst am folgenden Tage; seine Brandwunden bieten nicht die mindeste Gefahr; niemand wurde verhaftet, indem keiner von den Anwesenden an dem Unglücksfall schuldig war.

Zum Panama Gurlo-Lidval.

Die „Neue Wrenia“, die bis jetzt ein beschriebenes Unternehmen über die Maschinenfabrik des Maschinenbauers und Erfinders Gurlo bewahrt hat, nunmehr aber zu der Einsicht gekommen ist, daß er sein Spiel verloren habe und es daher nicht nötig sei, ins Lager der Anklagen überzugehen, bringt in ihrer letzten Nummer interessante Angaben über die „Kreditfabrik“ der Firma Lidval, die von Gurlo zwecks Verleumdung 800,000 Rubel erhalten hat. Es stellt sich heraus, daß die Firma Lidval gar keine Immobilien besitzt. Das Haus in Petersburg, das auf zwei Millionen Rubel eingeschätzt wird, gehört der Mutter Lidvals, ist verpfändet und befindet sich unter Gerichtsverbot. Mehrere Forderungen sind bereits gegen die Firma Lidval beim Gericht eingereicht worden; die ihr gehörenden Waren sind vom Gericht mit Verbot belegt worden. Wie sehr für den Status die Lehren der Firma Lidval vorteilhaft sind, kann man daraus ersehen, daß während der Firma Lidval das Geleide a 25 Kop. pro Rubel übergeben ist, der Zulaß a 7 Kop. pro Rubel eingelauft hat.

Neueste Telegramme.

Petersburg, 4. Dezember. Der Metropolit von Siew erklärt einen Hirtenbrief an die Geistlichkeit seiner Diözese, in dem er erklärt, der „Aufbruch“ (die Revolution) habe noch in keiner Weise nachgelassen, sondern sei im Gegenteil gewachsen.

Petersburg, 5. Dezember. Der Gehilfe des Stadteilanwalters Scheremetow, welcher nach dem Pogrom in Bielsk von dort nach hier verlegt worden war, wurde heute Vormittag an der Fontanka von einem Arbeiter tödlich verwundet. Der Täter erschoss sich hierauf selbst.

Partei-Angelegenheiten.

Das Sanktionsurteil unserer Presse. Genosse Weismann vom „Volkstempel“ wurde wegen angeblicher Verleumdung eines Fabrikanten vom Schöffengericht Vorheim zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. — 60 Mark Geldstrafe erhielt der Redakteur der „Medlenburgischen Volkszeitung“, Genosse Kasparek, wegen Verleumdung eines Stationsvorstehers. — In der Parteiverammlung wurden zwei freisprechende Urteile des Schöffengerichts in Saalfeld aufgehoben und Genosse Born, Redakteur des „Volkstempels“, zu Geldstrafen von 60 Mark event. 14 Tagen Gefängnis und 20 Mark event. 5 Tagen Gefängnis sowie zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Die diesjährige Nobelpreise. „Evenska Dagbladet“ meldet aus Paris, daß der Nobelpreis für Chemie dem Pariser Professor Henri Moissan und der Nobelpreis für Physik Professor Thomson in Cambridge zuerkannt wurde. Das Blatt bestätigt das Gerücht, daß der Nobelpreis für Medizin an die Professoren Golgi in Pavia und Ramon y Cajal in Madrid und der Nobelpreis für Literatur an Giosue Carducci in Bologna verliehen werden soll. Die drahtlose Telegraphie in Indien. Wie die „Revue“ meldet, führten die Versuche mit der drahtlosen Telegraphie zwischen Kalkutta und dem Kundliatal zu völlig befriedigenden Ergebnissen und bewiesen die wichtige Tatsache, daß die Zwischenlagerung höherer Berge kein Hindernis für die ungestörte Verbindung zwischen zwei Orten in bergiger Gegend bildet.

Aus aller Welt.

Die Geizhäre tritt neuerdings in der Gemeinde Hannover bei Duisburg wieder häufig auf. Es ist bereits der dreizehnte Todesfall zu verzeichnen.

Wieder eine Schreckensgeschichte. Im Zirkus Dorsch in Berlin, wo der vor einiger Zeit von einem Löwen verwundete Händiger Peters zum zweiten Male wieder auftrat, hat dasselbe Löwe, der ihn verwundet hatte, einen neuen Anzettel verpasst, der allerdings unblutig abfiel, aber große Aufregung hervorrief. Die Hundsweltung hat übrigens seinen ersten Versuch sensationell ausgeführt, indem der Platz des gefährlichen Löwen die Begrüßung trägt: „Es, der Altmeister.“

Im Streite die Rufe abgeben. Der gegenwärtig außer Engagement befindliche Opernsänger v. S. in Darmstadt wurde in der Nacht von einem betrunkenen Zuschauer ohne jede Veranlassung angegriffen. Die Folge davon war ein Streik, der bald in Unruhen ausartete, in deren Verlauf der Sänger den Zuschauer zu Boden warf. Hierbei ist der Betrunkenen seinem Gegner die Nase ab. Der Opernsänger wurde sofort dem städtischen Krankenhaus eingeliefert.

Arbeitererfolge. Ein schwerer Unglücksfall passierte in Berlin Mittwoch Mittag 12 Uhr in der Höhe des Schiffsbau-Deponierwerks in Berlin. Dort fuhr ein Zug in eine Straßenbahnstation ein und stieß drei Arbeiter, während einer schwer verletzt wurde. Die Arbeiter konnten wegen des herbeikommenden Zuges nicht sehen; auch den Fahrgästen fehlte die nötige Aufmerksamkeit, bis der Zug in die Station hineinfuhr. Das Unglück ereignete sich auf der Strecke zwischen dem Bahnhof Charlottenburg und dem Bahnhof Potsdamer Platz. Ein großer Unglücksfall ereignete sich auf der Reichsstraße in Prenzlauer Berg, nachdem ein Wagen geplatzt war, wobei mit der Besatzung des Wagens beschäftigt waren. Hierbei kamen vier Leute ab; zwei davon fielen in den Redar, zwei

Genosse Richard Schmidt, Gemeindeführer in Hannover, verließ am Mittwoch das Gefängnis, worin er zwei Monate lang einsperren mußte, weil er in einer Reihe der Breslauer Schuhmanufaktur anlässlich der Volksbewegung am Striegauerplatz beteiligt haben soll.

Arbeiterbewegung.

Ein Gewerkschaftskongress zwecks Stellungnahme zur Vorlage über die Rechtfähigkeit der Berufsvereine wird zwischen dem 18. und 20. Januar in Berlin tagen. Zwei Verhandlungstage sind in Aussicht genommen. Die Generalkommission der Gewerkschaften wird Einladungen an die Verbände sämtlicher Richtungen ergehen lassen.

Bei den Gewerkschaftswahlen in Bamberg haben die freien Gewerkschaften nach heftigem Wahlkampf mit Zweidrittelmehrheit über die Christlichsozialen gesiegt.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 6. Dezember.

Die 4 Protestversammlungen

gegen die Polizeigeißerei und Rückwärtserei auf sozial-politischem Gebiete finden Dienstag, den 11. Dezember, Abends 8 Uhr, statt. In jeder Versammlung werden zwei Referenten sprechen, einer, der den Wechselbalg gegen die Gewerkschaften von der gewerkschaftlichen und einer, der ihn von der politischen Seite beleuchtet.

Die Vorsitzenden der Gewerkschaften und sämtliche gewerkschaftliche und politische Funktionäre werden gebeten, in den nächsten Tagen überall auf diese Versammlungen hinzuweisen. Näheres durch die Flugblätter, um deren Weiterverbreitung dringend gebeten wird.

Zum Schluß noch eine Ermahnung: In Breslau sind uns im Gegensatz zu den Hurratrioten

Strafendemonstrationen

bekanntlich untersagt, auch dann, wenn diese lediglich den Zweck haben, gegen ein politisches Unrecht zu protestieren. Das muß für die Breslauer Arbeiter ein Ansporn sein, nunmehr vollständig wenigstens in den Versammlungen zu erscheinen. Wenn dann schon frühzeitig die Säle überfüllt und polizeilich abgesperrt sind, wenn dann Tausende und Abertausende immer noch den Versammlungen zufließen, so ist auch das eine nach außen bemerkbare Demonstration. Es darf deshalb niemand zu Hause bleiben, nur weil er glaubt, schon genügend über das den Arbeitern drohende Unheil unterrichtet zu sein. Die Hauptsache ist, daß der dem Reichstage zugedachte Protest der Breslauer Arbeiter von möglichst vielen tausenden Proletariern unterstützt wird!

Alle Mann an Bord!

Der erste Schnee.

Auf seinem Schimmel kam gestern in der vierten Nachmittagsstunde Sanit Nikolaus um einen Tag zu früh ins Land geritten. Große, schwere Schneeflocken fielen in wirbelndem Tanz lautlos zu Boden. An den Kleidern der Passanten blieben sie haften, und zum Ergötzen der Jugend sah man bald weihnachtlich anmutende Schneemänner und Schneefrauen durch die Straßen wandeln. Die erste Winterfreude war freilich noch nicht von Befähigkeit; schon wenn die Flocke Mutter Erde küßt,

andere auf ein vorüberfahrendes Schiff. Von den beiden letzteren wurde einer schwer verwundet; von den erstern erkrankt einer. Zwei konnten geheilt werden. — Man meldet aus Bernburg: Auf Schacht 3 der Solvaywerke bei Wichein ist beim Bau des Ablasses unterirdischer Wasser ein Gefäß eingebrochen. Von den Bergarbeitern, die in die Tiefe kletterten, wurde ein Bergmann getötet; ein anderer wurde schwer verletzt nach dem „Bergmannsstoß“ in Halle gebracht. Mehrere andere sind leicht verletzt.

Neuere Chronik. Verschunden ist der Inhaber einer im Norden Berlins belegenen Betriebswerkstatt für Damenkonfektion, nachdem er die ihm zur Verarbeitung von Berliner Konfektionswaren übergebenen Stoffe bereits geschafft hat. Es handelt sich um den Zwischenmeister Mannheim, welcher erst vor einem Jahre in der Potsdamer mit einem Detailgeschäft in Potsdam geriet. Auch in Landsberg a. H. hatte Mannheim vor mehreren Jahren sich des betrügerischen Bankrotts schuldig gemacht, wofür er einige Jahre Gefängnis erhielt. — Auf dem Bahndamm ermorbt angekommen wurde bei Schellhorn eine ältere Frau. Der Mord scheint im Eifersuchtsmord begangen worden zu sein. Die Ermordete ist noch nicht identifiziert. — In Schellhorn sind aus dem Historischen Museum Gold- und Silbermünzen im Werte von 3500 Mk. gestohlen worden. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Erschossen wurde der Inhaber der Gasglühbirnenfabrik Detmer in Hamburg von seiner früheren Buchhalterin, mit der er ein Liebesverhältnis abgebrochen hatte. Das Mädchen stürzte sich darauf selbst. — In Witten sind drei Japaner eingetroffen, die die dortigen Fischereiverhältnisse studieren und eventuell Bestellungen für eine japanische Gesellschaft machen sollen. Die Gesellschaft will von Sachalin Fischkaper ansiedeln. — Durch den Genus verstorbenen Wurst erkrankten fast sämtliche Mitglieder der Familie des Wurstmeisters Witten in Kiel. Die Frau starb an Vergiftung, die übrigen Erkrankten erholten sich und sind jetzt außer Lebensgefahr. — Das Verbrechen eines Experimentierens beschäftigt die Behörden. Anfang vorigen Monats begab sich der Experimentierende Elze aus Osthändler bei Danzig in ein Sanatorium in Berlin, um Heilung von einem Krebsleiden zu suchen. Vor 14 Tagen verließ der 58 Jahre alte Herr das Sanatorium, ohne sich zu verabschieden. Spuren von dem Verbrechen sind seitdem nicht entdeckt worden. — Das große Verbrechen von Jülich in Ostpreußen wurde gestern durch eine Brandstiftung geschildert. Der Schaden ist enorm. Personen wurden nicht verletzt. — Aus dem königlichen Freibau von Steier in Schweden brachen sechs eine größere Anzahl von Geisteskranken aus. Eine krankte Dame legte sich im benachbarten Park in eine Baumhöhle zum Schlaf nieder und starb. Ein toller Mann geriet auf die Eisenbahnschienen und wurde überfahren. — Der Kaiser Leopold Viktorial, der in Wilhelmsruh (Schlesien) wegen Verurteilung am 18. November Gefängnis verurteilt wurde und dann flüchtete, wird in Wabersdorf unter falschem Namen seine Verbrechen fortsetzte, wurde dort von der Polizei verhaftet.

wurde wieder zu Wasser. Es entstand das, was man hier zu Lande im unterfalschten Schlesier-Deutsch ein wahres Mangelweitzer zu nennen pflegt.

Im Herbst, der Winter hat seine Diktatur abgegeben, und nun wird er nicht mehr lange fern bleiben. Hoffen wir, daß er allen ein rechter Winter werden möge: ein Winter mit Frost für die Geschäftswelt und die fleißige Jugend, ein Winter aber zugleich ohne große Strenge, damit die Vermissten unter den Armen nicht allzu sehr unter seinem strengen Regiment zu leiden haben.

Weg mit der Schlachtsteuer!

Die Breslauer Fleischerkammer hat in diesen Tagen an den Finanzminister eine Petition um Aufhebung der Schlachtsteuer gerichtet. Die Eingabe um Aufhebung der Schlachtsteuer in Breslau hat folgenden Wortlaut:

„Nach § 4 der Schlachtsteuerordnung von 1898 für die Stadt Breslau beträgt die Schlachtsteuer für einen Ochsen oder Bullen 27 Mark, eine Kuh 20.25 Mark, einen Fresser 15 Mark, ein Kalb 2.25 Mark und 4 Mark, ein Schwein 6.75 Mark, ein Ferkel 75 Pfennig und einen Hammel 1.70 Mark. Diese Steuer drückt bei den heutigen enormen Viehpreisen nicht nur die ärmeren Schichten der Bevölkerung, sondern auch den Mittelstand ebenso wie besser situierte Kreise. Fast in allen preussischen Städten ist die Schlachtsteuer bereits aufgehoben, nur Breslau bildet zur Zeit mit wenigen Städten eine Ausnahme. Einen Vorteil hat die Beibehaltung der Steuer keineswegs. Die Ansicht, daß man durch die Schlachtsteuer eine bessere Fleischqualität der Bürgerschaft sichere, indem die Fleischer durch die Steuer gezwungen seien, schwereres Vieh zu schlachten, ist hinfällig, denn die Vorbedingung für beste Fleischqualität ist nicht die übermäßige Schwere des Schlachtkörpers, sondern jugendliches Alter, sowie ein guter Mastzustand. Wenn also die Fleischer durch die hohen Schlachtsteuergebühren sind, die Schwere des Tieres zu berücksichtigen, so kann man behaupten, daß dies eher einen Nachteil, als wie einen Vorteil für die fleischliche Qualität des Fleisches in sich schließt. Zum mindestens garantiert ein Fortbleiben der Schlachtsteuer die Güte des Fleisches absolut nicht. Die Forderung ist ferner für die Aufhebung der Fleischsteuer, weil eine solche dieser Steuer absolut nicht in wirksamer Weise durchgeführt werden kann. In der heutigen Zeit des hochentwickelten Verkehrs läßt sich ein wirksamer Schutz gegen jede Nahrungsmittel-Steuerkonvention mit Sicherheit nicht durchführen. Mit Hilfe von elektrischen Straßenbahnen, Motoren, Beladungen usw., auch zu Wasser mit Schiff und mittels Kahn kommen Konventionen weit häufiger vor, als im allgemeinen geglaubt wird. Die Schlachtsteuer ist auch keine gerechte, weil sie nicht alle Schichten der Bevölkerung gleichmäßig belastet. Aus diesem Grunde wird der Antrag gestellt: „Euer Erzellenz wolle mit allen Kräften dahin wirken, daß die Schlachtsteuer in Breslau aufgehoben wird.“

Wie doch die Herren Künstler vernünftig und sozial denken können, wenn ihre Interessen mit im Spiele sind. Nutzen wird freilich auch diese Petition nichts, und wir werden warten müssen, bis im Jahre 1910 die Kräfte nach den gesetzlichen Bestimmungen fließen.

Zur Frage der Wasserversorgung.

Wir haben bereits kürzlich mitgeteilt, daß voraussichtlich in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung Gelegenheit sein wird, die Bürgerchaft über den Stand der Wasserfrage zu unterrichten. Magistrats-Offiziers bemerkt dazu die „Breslauer Zeitung“:

„Was die gegenwärtige Beschaffenheit unseres Leitungswassers anlangt, so sind darüber wieder Klagen laut geworden. Den Grund dafür kann man in den amtlichen Mitteilungen über die Beschaffenheit des Wassers selbst finden; ist doch darnach der Gehalt an Mangan wieder vielfach bis auf 2 Milligramm im Liter gestiegen. Auch die Erklärung hierfür gibt die amtliche Auskunft selbst, insofern sie mitteilt, daß in dem Leitungswasser zur Zeit etwas mehr Grundwasser oberhalb enthalten ist. Man fragt aber mit Recht, warum nicht mehr Oberwasser genommen wird, um alle jene Nachteile, die der härtere Mangan Gehalt mit sich bringt, zu verhüten? Wie wir erfahren, sind es Umstände zwingender Natur, die der Betriebsleitung unseres Wasserwerks ihre Maßnahmen aufzwingen. Die noch vorhandenen Oberwasserfilter, die bekanntlich bereits vor Schaffung der neuen Grundwasser-Anlage durch aus um baubereit waren, sind durch die neue starke Inanspruchnahme vollständig abgenutzt und müssen durch Auffüllung mit frischem Oberwasser erneuert werden. Diese Arbeit aber kann nur jetzt im Herbst erfolgen, weil dabei die Kälte der Filterfläche ausgeschaltet werden muß und dies im Sommer bei dem stärkeren Bedarf an Wasser sich von selbst erledigt. Im Winter aber läßt sich selbstverständlich das Frischwasser auffüllen der Filter wegen der Frostgefahr auch nicht ausführen; es mußte diese Arbeit also notgedrungen jetzt in Angriff genommen werden, und es sind 60 Mann Tag und Nacht mit ihrer Ausführung beschäftigt. Bis zur Erledigung dieser dringenden Aufgabe kann nur die halbe Filterfläche zur Reinigung von Oberwasser benutzt werden, und es muß daher notwendig die Menge des dem Leitungswasser zuzuführenden Oberwassers eine geringere sein. Aber durch die übermäßige Anstrengung, die die Enteisungs-Anlage im neuen Kieselwerk infolge der eingetretenen Kalamität erfahren hat, ist auch hier eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten, und es ist selbstverständlich, daß die Leistung der Anlage dadurch etwas schwächer geworden ist. Da nun aber einerseits infolge des neuerdings aufgetretenen Grundwassers der Gehalt an Eisen und Mangan im Grundwasser wieder etwas gestiegen ist, andererseits die Menge des zuzuführenden Grundwassers eine größere sein muß, weil, wie dargelegt, weniger Oberwasser geliefert werden kann, so ist es eben für den Augenblick nicht zu vermeiden gewesen, daß unser Leitungswasser die Beschaffenheit erhalte, die es gegenwärtig hat. Es ist aber nach dem Gesagten ganz zweifellos zu erwarten, daß in kürzester Frist wieder besseres Wasser in unserer Leitung vorhanden sein wird.“

In Verbindung mit unserer Wasserversorgungsfrage steht auch eine den Stadtverordneten vorliegende Magistrats-Vorlage, betreffend den Anlauf eines Grundstücks für 20,000 Mark zur Erweiterung des Wasserwerks-Grundstücks am Weidenbamm. Der Grundstücksanlauf wird, wie folgt, begründet: Der südlich der Straße am Weidenbamm liegende Teil des Wasserwerksgrundstücks, der durch Einbeziehung und Aufschließung hochwasserfrei geworden ist, ist von den gegenwärtigen Anlagen her in Anspruch genommen, daß an ein Unterbringen weiterer Anlagen, wie sie die Erledigung unserer Wasserfrage aller Wahrscheinlichkeit nach im Gefolge haben wird, auf dem Grundstück im gegenwärtigen Umfang gar nicht gedacht werden kann. Es ist wahrscheinlich, daß der Kieselwerk bergabher werden muß, da sich im Betriebe ein wesentlich höherer Eisengehalt, als er bei den Voruntersuchungen ermittelt wurde, ergeben hat. Die Erweiterungsanlagen werden sich aber auch auf die Entziehung des Mangans erstrecken müssen, und selbst wenn ein dauernder Zusatz von Oberwasser erforderlich würde, wäre eine Erweiterung nötig, die sich dann auf die Filter beziehen würde. Auf keinen Fall wird also eine Vergrößerung des Wasserwerksgrundstücks zu umgehen sein. Es erscheint daher zweckmäßig, schon jetzt, noch ehe die Vorarbeiten für die Umänderung oder Erweiterung der Wasserwerksanlage abgeschlossen sind, der Stadtgemeinde ein Grundstück zu sichern, das für die künftigen Erweiterungen unbedingt notwendig ist.

Der Hutmachermeister Karl Smolka von der Großen...

In dem Schreiben wird angedeutet, daß Smolka in den...

Die Handwerkskammer hat dem Magistrat die Anträge der...

Die Handwerkskammer hat dem weiteren Antrage des Stellen...

Was uns alle Handwerkerergesetzgebung nützt, zeigt auch...

Aber schließlich alle Handwerkerergesetzgebung wird eben...

Ein echter Unternehmer-Mas

Er wird einmal in die Hände gefallen. Der Verein der Breslauer...

Personal, welches sich Unehrlichkeiten oder Unwahrheiten beim...

Personal, welches bei einer Firma entlassen ist oder seine...

Entlassenes Personal, welches ein neues Engagement...

Der Vorstand des Vereins der Mineralwasser-Fabrikanten...

Durch diesen Mas wird es dem Unternehmer in die Hand...

Der Fortbildungszwang für Mädchen.

Nachdem die Sozialdemokratie gewöhnlich schon längst auf...

erreicht werden soll, bleibt unserer Erkenntnis wenigstens ver...

Der Sozialdemokratische Verein für Breslau und Umgegend...

Das Arbeiter-Sekretariat in Breslau ist im Monat November...

Ein liberales Stadtvorordneten-Mandat erledigt. Einen schweren Verlust hat die liberale Fraktion des Breslauer...

Der frühere Breslauer Stadtrat Dr. Rixe ist in seiner...

Eine öffentliche Kunstausstellung sollte, wie erinnerlich, im...

Einem Märchen-Abend veranstaltet auch dieses Jahr der Breslauer...

Auch ein Zeichen der Fleischnot. Von Zeit zu Zeit ist die...

Unser Handbahnhof. Die Umbauarbeiten im Empfangsgebäude...

Durch die Wasserleitung wurden am 2. Dezember 15.395...

Einer Kohl nothdurst-Veranstaltung fielen am gestrigen...

Gestohlen wurde bei seiner Ankunft auf dem Handbahnhof...

Fener. Am 4. d. Mts. Nachmittags 12 Uhr wurde in einem...

In das Polizeigefängnis wurden am 4. d. M. 21 Personen...

Gestohlen wurden: ein silberner Ring, eine goldene Brosche...

Gestohlen kamen: ein Portemonnaie mit russischem Geld...

Gestohlen wurden: eine Schmelze in einem Warenaus...

Brand. Am 5. d. Mts. Nachmittags 2 1/2 Uhr wurde die...

Aus den Gerichtssälen.

Der Anwalt als Feind der Familie. Ein Unvollschämter Sorte hatte sich am Montag vor dem...

Die alleingewurzelte Kastie. Ist es, keinen Mädchen Ohringe anlegen zu lassen. So kamen...

Schnürbodenmeister oder Bühnenarbeiter? Der Schlosser P. klagt vor dem Breslauer Gewerbegericht...

Schwindelhafte Rettung. Das Institut „Eptro-Spero“ ist bekannt vor allen Dingen...

Arbeitervereine durch den Zahnarzt.

Der Inhaber der Breslauer technischen Offizin für Zahn...

